

Tür hinter sich zugemacht, geschweige denn abgeschlossen.

Der Grauhaarige lächelte. Vielleicht war sie in ihrer Eile unachtsam gewesen. Doch wahrscheinlicher war, dass sie es für unnötig hielt, den Laden abzuschließen. Er hatte ihr angesehen, dass sie einem Fremden gegenüber nicht misstrauisch war, ganz gleich wie ungewöhnlich seine Erscheinung sein mochte. Zumindest hatte er darauf achtgegeben, die Tür zu schließen.

Er schnürte seinen Rucksack wieder zu und hievt ihn auf seine Schultern. Niemand war in der Nähe, und von hier aus waren die benachbarten Höfe nicht zu sehen, nur Felder und Hügel. Es war ein schöner, sonniger Tag mit einer leichten Brise, die verhinderte, dass es zu heiß wurde.

Als er sich auf den Weg nach Bunburry machte, begann er zu singen.

1. DER POLIZIST UND DER VIKAR

Sergeant Harold Wilson genoss einen geselligen Abend mit seinen alten Freunden im Drunken Horse Inn. Als sein drittes Pint kam, erzählte er ihnen von seiner brillanten Aufklärung eines Justizirrtums.

Edith, die Mutter des Wirts, hörte zufällig mit, während sie einen Tisch in der Nähe abräumte.

»Schmückst du dich mal wieder mit fremden Federn, Harry?«, rief sie. »Den Fall hatte das Bunburry-Trio aufgeklärt, wie du sehr wohl weißt.«

»Die Frau ist senil«, raunte Wilson leise, sodass Edith es nicht verstand. »Die weiß ja kaum, welchen Tag wir haben. Das Bunburry-Trio – die könnten nicht mal das leichte Kreuzworträtsel im *Bugle* lösen. Ein idiotischer Name für einen Haufen Idioten – zwei alte Tratschtanten und ein eingebildeter Lackaffe aus London.«

»Alte Tratschtanten? Ich würde gerne hören, wie du das in Gegenwart von Liz und Marge sagst«, entgegnete Steve Turner.

»Würde er nicht wagen«, meinte Dan Bryan lachend. »Die hauen ihn vielleicht mit ihren Handtaschen.«

Sergeant Wilson, der bereits Dresche mit Marge Redwoods Handtasche bezogen hatte, schnaubte abfällig und widmete sich seinem Pint.

»Eines muss man dem Bunburry-Trio lassen«, sagte Gerry Metcalfe. »Sie haben hier

in der Gegend ziemlich viele Verbrechen aufgeklärt.«

Empört drehte Wilson sich zu Gerry um. »Machst du Witze? Glaubst du etwa all die Falschmeldungen? Verbrechen werden durch gute, altmodische Polizeiarbeit aufgeklärt, nicht von drei Amateuren, die heillos überfordert sind.«

Gekränkt von der Abtrünnigkeit seiner sogenannten Freunde, kippte er den Rest seines Biers herunter und verkündete, er würde jetzt nach Hause gehen, obwohl es seine Runde war.

Am nächsten Morgen hatte er immer noch schlechte Laune, und die besserte sich in keiner Weise, als er in die Polizeiwache kam und feststellte, dass Constable Emma Hollis nicht da war. Dann fiel ihm ein, dass sie zu irgendeiner Fortbildung in der Zentrale war. Er musste sich selbst seinen Kaffee machen.

»Fortbildung – was für ein Blödsinn«, murmelte er, als er den Wasserkocher

einschaltete. »Man lernt bei der Arbeit.«

Dann entdeckte er, dass die Milch im Kühlschrank sauer war, er also seinen Kaffee schwarz trinken müsste, und seine Stimmung wurde noch mieser.

Es gab noch eine halb volle Packung Schokoladenkekse im Schrank. Wilson tunkte eines der Plätzchen in seinen Becher, um den Kaffee genießbarer zu machen. Es half ein wenig, weshalb er noch eins eintunkte, sich hinsetzte und den Sportteil der Zeitung las.

Plötzlich piepte der Computer.

Wilson konnte den Computer nicht ausstehen. Man drückte eine Taste, und im nächsten Moment war irgendwas Wichtiges verschwunden. Es war besser, dieses Ding Hollis zu überlassen. Auf die Weise konnte er, wenn etwas schiefging, ihr die Schuld geben. Doch jetzt blieb ihm keine Wahl. Er stemmte sich von seinem Stuhl hoch und schlurfte hinüber zu Hollis' Schreibtisch.